



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### **Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### **About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>

Bor.

334

5

Preußen  
muss mediatisirt werden.



Haupt-Conserv. d. Armee.



Invent. No 7854.

80

Bar. 334 <sup>5</sup>

### Bestimmungen

für die Abgabe von Büchern und Karten aus dem  
Hauptconservatorium der Armee.

- 1) Bücher und Karten können nur gegen wirkliche Einhäudigung der entsprechenden und wo nöthig gegengezeichneten Empfangscheine abgegeben werden.
- 2) Um die allseitige und wechselnde Benutzung der Bibliothek zu erhalten, dürfen zum Privatgebrauche nur zwei Werke zugleich einem Individuum überlassen werden.
- 3) Karten und Werke mit Kupferstichen können in der Regel ausserhalb des Locals des Hauptconservatoriums nicht abgegeben werden. Für besondere Fälle ist die Erlaubniss zur Abgabe, Ansicht oder Benützung, von dem General-Quartiermeister nachzusuchen.
- 4) Wird ein ausgeliehenes Werk, Buch oder Karte, nach zwei Monaten nicht zurückgegeben, oder eine Verlängerung nachgesucht, so ist der Empfänger schriftlich zur Rückgabe innerhalb der nächsten acht Tage aufzufordern. Sollte dieser Mahnung nicht Folge geleistet werden, so hat sogleich Meldung an den General-Quartiermeisterstab zu geschehen.
- 5) Um die Werke und Karten für den allgemeinen militärischen Gebrauch zugänglich zu erhalten, darf die Verlängerung sich nicht über einen Monat ausdehnen; wird das Werk aber mittlerweile von andern begehrt, so findet keine Verlängerung statt.
- 6) Bei Werken von mehreren Bänden hat, wenn es von mehreren gewünscht wird, der Bibliothekar innerhalb des erlaubten Termins die Zeit zu regeln, wann die ersten Bände den andern Begehren zu kommen sollen.
- 7) Bei Werken, die zu dienstlichen Arbeiten der Referenten im k. Kriegsministerium und andern Militärstellen oder zu wissenschaftlichen Vorträgen im Generalquartiermeisterstabe und topographischen Bureau nöthig sind, findet hinsichtlich des Termins eine Ausnahme statt; doch muss die Verlängerung von zwei zu zwei Monaten nachgesucht werden. Sollten die Empfänger dieses versäumen oder die erfolgte Mahnung ausser Acht lassen, so ist nach den Bestimmungen sub 4 zu verfahren.
- 8) Die Zeit der Abgabe für den Privatgebrauch ist auf die Stunden von 11 bis 1 Uhr täglich beschränkt.
- 9) Beschmutzte, zerrissene oder defecte Bücher und Karten sind von den Empfängern zu ersetzen, desswegen bei der Abgabe genau durchzusehen.
- 10) Der Eintritt in den Bibliotheksaal ist untersagt. Besuchende dürfen nur durch den Conservator, den Bibliothekar und die dort kommandirten Offiziere in solchen eingeführt werden.
- 11) Da diese Anordnungen nur den Zweck haben, die Sammlungen vor Schaden zu bewahren, so verpflichtet sich jeder beim Empfange im Interesse des allerhöchsten Eigenthums stillschweigend zu deren genauen Befolgung.
- 12) Diese Bestimmungen sind gedruckt innerhalb des Einbandes oder des Umschlages neben dem Titelblatte in jedem Bande jedes Werkes einzukleben.

von der Mark, Gl.-Qmstr.

<36634570670019>

<36634570670019>

Bayer. Staatsbibliothek



*Verf. d. B.*

[<sup>c</sup>Constantin Frantz]

(Deutsch. An. Lex. Bd. V / 7198)

# Preußen

~~08527~~

**muß mediatisirt werden!**

*oo* Zweite Auflage. (1. A. 1851 - ad)



**Berlin.**

In Commission bei F. Schneider u. Co.

Unter den Linden Nr. 19.

1851.

*92/167/2641*

*2*  

---

*Preuss*

Altbestand 4563

Westfälische  
Bücherei VII  
Münster



Es ist öfters schon ausgesprochen, daß das geschichtliche Dasein Preußens eine gefährliche und lästige Verwandtschaft mit der Revolution hat.

Darin liegt Wahrheit. Von Anfang an trat Preußen in Opposition gegen Kaiser und Reich; der Protestantismus wurde sein Lebensprincip.

Das alte Deutsche Reich war seiner Idee nach untrennbar von der Römischen Kirche, daher das „heilige Römische Reich Deutscher Nation.“ Der Protestantismus, indem er den Römischen Katholicismus zerriß, mußte auch die Auflösung des Deutschen Reichs befördern, vor Allem durch den Staat, der sein Träger wurde, Brandenburg-Preußen unter den Hohenzollern.

Mit dem Deutschen Reich identificirt aber war seit Jahrhunderten das Haus Habsburg, getragen durch seine Hausmacht Oestreich. Daher der Gegensatz von Habsburg und Hohenzollern, von Oestreich und Preußen, den Repräsentanten der alten und der neuen Zeit.

Mag man die Erscheinung des Protestantismus, das Aufstreben Preußens von gewissen Standpunkten aus als nothwendige Entwicklungen ansehen — jedenfalls standen die neu angestrebten Kirchenformen des Protestantismus, das politische Uebergreifen Preußens zur alten Katholischen Kirche und zum alten Deutschen Reich unter Oestreichs Führung im Verhältniß des Unrechts.

Daher stellt sich die Geschichte Preußens als eine fortlaufende Kette von Unrecht gegen Oestreich dar. Dies läßt sich

\*

verfolgen von den früheren bis auf die neuesten Zeiten. Hier nur einige Data:

Kurfürst Georg Wilhelm verließ seinen alten Verbündeten und Landesheeren, den Kaiser, und schloß sich Gustav Adolph an.

Kurfürst Friedrich Wilhelm ignorirte seine Stellung als Reichsfürst, und verfolgte in der langen Zeit seiner Regierung nur egoistische Interessen.

Sein Sohn Friedrich benutzte die Schwäche des Kaisers, um seinem Hause die Königskrone zuzuwenden.

Friedrichs des Großen ganzes Leben bezeichnet Opposition gegen Oestreich. Während Maria Theresia von allen Seiten hart bebrängt war, eroberte er Schlessien; später verleitete er die sonst so gewissenhafte Kaiserin zur Theilnahme an der Theilung Polens, und noch am Abend seines Lebens setzte er dem an sich ganz berechtigten Streben Oestreichs, seine Macht durch erlaubte Verträge zu vergrößern, den deutschen Fürstenbund entgegen; ein Act, durch den die Spaltung des Reichs um so entschiedener wurde.

Und berechtigt war dies Streben Oestreichs. Denn wenn dem Zerfallen des Reichs gesteuert werden sollte, so mußte der Kaiser es regeneriren, und zu diesem Zwecke zunächst seine eigene Macht vergrößern.

Sein Nachfolger Friedrich Wilhelm II. bedrohte Oestreichs Grenzen, als dieses von den Türken verdiente Genugthuung nehmen wollte, und verließ im ersten Französischen Kriege Kaiser und Reich, um den Separatfrieden von Basel zu schließen.

In den darauf folgenden Kriegen verhielt sich Preußen neutral. Es sah schwankend und selbstsüchtig zu, wie Oestreich der Schlacht von Austerlitz erlag; und später suchte es mit dem Sieger die Beute zu theilen, indem es von den Trümmern des durch Oestreichs Fall zusammenstürzenden Deutschen Reichs Hannover aus der Hand des gemeinsamen Feindes annahm.

In den dem Wiener Congresse folgenden Friedensjahren verfolgte Preußen wesentlich ein specifisches Interesse und lockerte den

Bund durch heimliche Opposition und Sonderverträge. Dasselbe traurige Schauspiel wiederholte sich in den Revolutions-Jahren seit 1848. Während Oestreich Ungarn und die Lombardei, Sarbinien und die Italienische Propaganda zu bekämpfen hatte, suchte Preußen im Trüben zu erndten, mastete sich thatsächlich die Führung Deutschlands an, und suchte Oestreich aus Deutschland hinaus zu drängen!

Einem ehrlichen, gradlinigen Preußen muß wirklich bange werden bei diesem Sündenregister.

So viel Unrecht könnte auch nicht ungestraft bleiben. Neben vielen erhebenden Momenten, geweckt durch das Genie ausgezeichneten Regenten, sehen wir in der Geschichte Preußens ganze Zeitalter traurigen Siechthums. Der Kleinmuth Georg Wilhelms, das Schwanken Friedrich Wilhelms I. in äußeren Fragen, die elenden Widersprüche in der Zeit nach dem Basler Frieden, die Geiſt- und Kraftlosigkeit in den 33 Jahren nach dem letzten Französischen Kriege, so wie vor Allem die beispiellose Rathlosigkeit und Unfähigkeit in der Revolutionsepoche — gewähren das unglückliche Bild einer Politik, die nicht leben und nicht sterben kann.

Seit der Geist Friedrichs des Großen entwichen, sucht man vergebens ein politisches Princip, geht das Staatsschiff ohne Steuer und Ziel dahin. Gegenüber der großartigen traditionellen Politik Oestreichs springt auf jedem Schritte die Schwäche Preussischer Staatsweisheit in die Augen. Nachahmung Oestreichs war ihre Devise, da sie an eigenen Gedanken banquerott war. Aber nicht die Tugenden — die Fehler Oestreichs wurden nachgeahmt. Als der Aufruhr in Wien gesiegt hatte, fiel auch Preußen einem schmachlichen Straßenkrawall zum Opfer, und richtete sich erst wieder auf, nachdem Oestreich auferstanden war; erst nachdem Windischgrätz Wien erstürmt hatte, zog Wrangel in Berlin ein.

Die Geschichte der Revolutionsepoche sehen wir enden, wie es prädestinirt war: Preußen muß die geistige und moralische

Uebermacht der Oestreichischen Politik anerkennen, und indem dies Verhältniß factisch schon anerkannt wird, kommt es nur darauf an, dasselbe auch formell zur rechtlichen Geltung zu bringen.

Wozu dies ewige nicht leben und nicht sterben können? — Consequenz entscheidet in politischen Dingen, darum etwas Ganzes: Preußen muß mediatisirt werden. Es opfert sein krankes, scheinbar selbstständiges Dasein, aber nur um als Glied eines wirklich großartigen politischen Körpers wieder aufzustehen und dreifach zu gewinnen.

Zwar könnte man — und es ist auch schon ausgesprochen worden — die Mission Preußens unter große Gesichtspunkte fassen; man kann sagen: die Vorsehung hat Preußen ausersehen, die wahren und großen Ideen der Reformation zu verwirklichen, die wahren Formen für Kirche und Staat zu finden und darzustellen, die ächte Katholicität zu realisiren, den Staat durch die Religion objectiv und subjectiv zu durchdringen und zu verklären, Freiheit und Autorität zu versöhnen, und daneben den reichbegabten aber abstracten deutschen Geist zu glaubens- und lebensvollen Thaten zu sammeln und heranzuführen; man könnte Preußen als das neue Bundesvolk auffassen, berufen zur Bewahrung und Bethätigung des reinen, wahren Glaubensschazes, von dem aus Licht, Beispiel und Herrschaft über die Welt ausgeht.

Ist diese Auffassung richtig, so war die Aufgabe groß, aber doch durch Selbstbewußtsein, consequente und unbeirrte Verfolgung des Ziels vielleicht zu erreichen.

Betrachtet man neben diesem stolzen Bilde aber die demüthigende Wirklichkeit, so erscheint diese Auffassung nur als ein grandioser Irrthum.

Preußen scheint seinen kurzen Lebenslauf bereits erfüllt zu haben, daher in Zukunft, der Selbstständigkeit unfähig, seinen weiteren Beruf in der Mitgliedschaft an einem wirklich mächtigen und großen politischen Körper finden zu sollen. —

Es tritt in einen neuen Bund mit Oestreich; dann aber

muß es auch die Consequenzen wollen, und zunächst sich ihrer bewußt werden.

Nur indem Preußen sich mediatisiren läßt, wird etwas Großes und Wahres geschaffen.

Ein bloßes Bundesverhältniß führt zurück in die geist- und kraftlose Zeit nach 1815 und müßte wie diese schmachvoll Fiasko machen. Und dies um so eher, da nicht immer ein Metternich lebt, um einen solchen praktisch widersinnigen Bund 33 Jahre lang zusammenzuhalten.

Es sei vergönnt, hier dieses wirklich außerordentlichen Mannes zu gedenken. Er stürzte Napoleon und gab Europa den Frieden; er lenkte den Wiener Congreß und trug für sein Vaterland Oestreich die Palmen davon. Unbekümmert um die Verleumdungen der Demokratie der ganzen Welt und um die stupide Nachäffung anderer Staaten, denen eine ganz andere Bestimmung zu verfolgen oblag, leitete er 33 Jahre lang die Geschicke Oestreichs auf einer Bahn, die er für die richtige erkannt zu haben glaubte. Und als der Sturm der Revolution auch über Oestreich ausbrach, als man seinen Rath verachtete, seine Person schmähete, verlassen von denen, für die er Alles geopfert, ging er, ohne Schätze gesammelt zu haben, wie ihm der Leumund so oft vorgeworfen, ruhig in die Verbannung.

Man muß sich klar sein: ein solcher Bund ist der geborene Zwiespalt, in sich gebrochen von Anfang an, zerrissen, sowie man das gefürchtete Gespenst „Demokratie“ zu verachten gelernt hat, oder sowie große Conflict das Staatengebäude Europas erschüttern.

Man muß consequent sein: ist der Bund nicht möglich, so bleibt nur eine Einheit möglich; also entweder Groß-Preußen oder Groß-Oestreich.

Preußen hat nicht die formelle Berechtigung und hat sich zur Führung unfähig gezeigt — also Oestreich, d. h. ein großes europäisches Mittelreich, worin Oestreich führt, Preußen eine Provinz ist.

Dieser Gedanke ist nicht neu, aber er ist groß, und, was mehr ist, wahr und voll großer Zukunft.

1) Ein neuer Bund souverainer Staaten, mag er ein Dualismus, eine Trias, mag er vier- oder noch mehrköpfig sein, ist ein Unding, und die Kette zerreißt beim ersten Sturm. Denn jeder Staat ist seiner Natur nach Egoist.

Der Friede fehlt und die Einheit. Statt dessen heimliche oder offene Fehde, Intriguen, Liebdäueln mit dem Auslande, Tummelplatz für die Demokratie, daher endlich Krieg, der die Heere Europas auf die Schlachtfelder Deutschlands führt, oder totale Revolution, wovon Görres schon vor zwanzig Jahren ein großartiges aber furchtbares Bild aufrollte.

Ein solcher Bund kann wie jeder Haushalt nur bestehen, wenn Einer prädominirt und die andern sich unterordnen. Dies war im deutschen Bunde seit 1815 auch factisch das Verhältniß zwischen Oestreich und den übrigen Staaten, mit Einschluß Preussens. Consequenter ist es, dies auch rechtlich darzustellen; dann nur wird ein Ganzes und wirklich Festes geschaffen. —

2) Es würde sich also bilden ein central-europäisches Reich, das 65 Millionen Menschen umschloffe, Italien, Dänemark und Holland, die Nord- und Ostsee und das Adriatische Meer, sowie die beiden Hauptströme Europas Donau und Rhein verbände und beherrschte, überhaupt die Geschicke Europas nothwendig entschiebe. In Verbindung mit Scandinavien reichte sein Einfluß von der Südspitze Siciliens bis zum Nordcap. Ein Zoll- und Handelsgebiet im größten Maßstabe wäre gegeben. Den Eroberungsgelüsten Frankreichs, den übergreifenden Plänen Rußlands wäre ein sicherer Damm gesetzt; der Einfluß auf den Orient, der jetzt gleich Null ist, für alle Zeiten gesichert. Und welche Zukunft eröffnet sich damit dem in die Ferne blickenden Vaterlandsfreunde!

3) Vor allen Dingen würde die durch das Auftauchen des Protestantismus und Preussens durchbrochene rechtliche Continuität wieder hergestellt. Das Haus Habsburg und das deutsche Reich

kämen zurück in die historische Bahn, aus der sie durch Rechtsbruch hinausgestoßen worden; der erste Schritt zu einer wirklich fundamentalen Herstellung der Legitimität.

So weit muß zurückgegangen werden. Denn es ist ebenfalls eine Halbheit, die Legitimitätsfrage erst seit 1789 zu bairrey. Das 18te und 19te sind nur die Kinder des 16ten und 17ten Jahrhunderts.

4) Dieses Reich der Mitte wird wirklich ein Reich der Vermittelung, der Versöhnung der großen Gegensätze, die jetzt die Welt bewegen.

Es bedarf dieser Versöhnung, weil alle diese Gegensätze in ihm repräsentirt sind; es wird sie friedlich vollbringen, weil seine Existenz davon abhängt, und weil die Souverainetät nicht getheilt ist.

Das eben ist der Unterschied des Staatenbundes und des Reiches, daß jener durch diese Gegensätze zersprengt und vernichtet, dieses durch den in sich zu vollbringenden Kampf gereinigt und gefestigt wird.

Werfen wir auf diese Gegensätze selbst einen Blick.

Als die allgemeinsten und bedeutsamsten scheinen zunächst hervorzutreten Glauben und Atheismus, Autorität und Anarchie.

Aber ihre Bedeutsamkeit ist eben nur scheinbar. Keine Regationen wie Atheismus und Anarchie haben noch niemals Reiche gegründet; sie haben Reiche gestürzt, wo Feigheit ihnen entgegenstand. Vor der ersten muthvollen Regung der Staatsgewalt sind sie stets verschwunden, wie die Gespenster der Nacht vor dem Morgenstrahl.

Diese Regationen haben ewig existirt und werden ewig existiren, wie der Satan, dessen Werk sie sind; sie sind keines Reiches und keiner Zeit Specificum, sie leben in den größten und in den kleinsten Kreisen, aber allerdings zeitweise mehr oder minder bedrohlich.

Sie beugen sich aber unfehlbar jederzeit vor dem Schwerte der Obrigkeit von Gottes Gnaden.

Positive Gegensätze leben in den positiv historischen Gestalten, durch die sie zur Erscheinung kommen. So

a. der Gegensatz der Nationalitäten und der geschichtlichen Staaten und des Völkerrechts. — Wirkt dieser Gegensatz zerstörend, so vor allem im Aggregat souverainer Staaten, wo er ein Ferment des innern Bruches überhaupt bleibt.

Es giebt aber ein Band, das als absolute Grundlage alle Nationalitäten umschließt oder vereint, das ist die absolute Religion, das Christenthum, die christliche Obrigkeit.

Die Geschichte beweist das.

Auf diesem Fundament kommt jede Nationalität, insoweit sie wahrhaft berechtigt ist, in der Gesamtheit zu ihrem Rechte, ja zur wahrhaftesten Anerkennung.

b. die Religions- und Confessionsunterschiede. Sie sprengen die Staaten nicht, wie das Beispiel Preußens jetzt schon zeigt. Im Gegentheil drängt die politische Einheit unaufhaltsam zur ächten Katholicität, zur wahrhaftesten kirchlichen Freiheit.

c. Verfassungsformen und Absolutismus. In den Bestandtheilen, in der Zusammensetzung des Reichs liegen selbst Verfassungsformen, Gliederungen. Die Throne und Völker sind sich gegenseitig garantirt, und sie bewahren ihre Eigenthümlichkeiten, wenn auch nicht ihre Souverainetät. Da ist wahrhafteste Organisation, wenn auch kein eigentlicher Constitutionalismus.

Damit ist auch die Schlichtung des Gegensatzes der Centralisation und Decentralisation angebahnt.

Nur die Souverainetät mit ihren Attributen ist centralisirt; im Uebrigen ruht das Reich auf der Decentralisation, der individuellen Selbstständigkeit der einzelnen Glieder.

d. Freihandel und Schutzsystem. Die Nothwendigkeit der Vermittelung ist mit dem Reiche selbst gegeben; es umschließt Agrikultur- und Industrie-Landschaften, deren Interessen zu ver-



söhnen die Aufgabe ist, wie schon jetzt in Preußen, ohne daß der Staat sich deshalb auflöste.

5) Neben diesen großen allgemeinen Problemen, deren Lösung im Centralreich sich jedenfalls eher vollbringt als im losen Haufen souveräner Staaten und Staatlein, bringt das Reich sofort mit seiner Existenz thatächliche Heilung für viele gegenwärtige Schäden und Krankheiten der Geschichte und politischen Situation.

a. Es ist nicht zu verkennen, daß das drückende Bewußtsein, Duodezstaaten anzugehören, deren Existenz eine ewige Parodie des Begriffes Staat bleibt, manche besser geartete Naturen der Demokratie in die Arme geworfen hat. Sie würden versöhnt, wenn sie sich als Unterthanen eines großen Reiches fühlten. Der Deputirte zur Deutschen National-Versammlung Fröbel sprach dies bei Gelegenheit der Verhandlung über die Großdeutschen Pläne in Frankfurt ausdrücklich aus.

b. Durch die außerdeutschen Lande, die Oestreich dem Reiche zuführt, Ungarn, Galizien und die Nebenländer wird der Verbreitung Deutscher Kultur, Deutscher Colonisation und Handels eine große und reiche Zukunft aufgeschlossen.

c. Preußen vor Allem würde seines Geburtsfehlers, des ihm anklebenden revolutionären Charakters, so wie des Charakters der Zufälligkeit, der ihm von der Geschichte auch zuweilen beigelegt worden ist, entledigt.

Napoleon nannte die Preußen in der Regel les jacobins du nord und Preußen selbst l'empire des circonstances.

Es kehrte zurück in den Mutterschooß der Geschichte, über den es sich vermessen und mit Unrecht erhoben; in die Gemeinschaft mit dem heiligen Römischen Reich Deutscher Nation, unter das Scepter der durch die unmittelbaren Nachfolger Petri gesalbten Kaiser, an den Busen der schwer gekränkten Römisch-Katholischen Kirche.

Wie anders steht diese Vereinigung des geistlichen und weltlichen Schwertes da, als der Krönungsact Friedrich's I., der sich

selbst die Krone aufsetzte und sich mit dem Oele salben ließ, das er selbst seinem Hofgeistlichen gegeben; wie erscheint hier die Kirche in tiefer Erniedrigung als dienende Magd!

Die Conservativen von ganz Europa, die es sonst gegen sich hatte und stets gegen sich haben wird, werden Beifall spenden.

Und in dieser neuen Gemeinschaft wird es ihm leichter werden, die demokratischen Auswüchse, die mit seiner Geschichte emporgeschossen sind, zu beschneiden: so die neben aller Vortrefflichkeit doch vorhandenen bedenklichen Elemente seines Militärsystems, die ständische Abwärtung, wie sie fast in keinem Staate Europa's factisch in diesem Grade besteht, und so manche revolutionaire Errungenschaften der neuesten Zeit. —

Seiner wirklichen moralischen und materiellen Schätze aber, die es dem neuen Reiche der Mitte zuführt, wird es in demselben sich doppelt bewußt werden. Und welche Schätze bringt es mit! Eine im Ganzen verständige und patriotische Nation, ein wohl ausgerüstetes Heer von 500,000 Mann voll Muth und Zucht, eine Menge wohl armirter und dominirender Festungen, immer noch geordnete Finanzen, reiche Domänen, einen relativ tüchtigen Beamtenstand, blühende Wissenschaft, Kunst und Industrie — Alles zusammen genommen ein Material, womit eine Regierung, klug, consequent und energisch wie die Oestreichische, die Welt aus den Angeln hebt.

Alles ist da, aber die Führer haben häufig gefehlt. Bei aller Anerkennung der Verdienste, die sich die eingeborenen Preußen, namentlich der Adel der alten Provinzen, um das Wachsen Preußens, besonders in mittleren Sphären, erworben haben, bei all ihrem Patriotismus, ihrer Bereitwilligkeit, Gut und Blut für König und Vaterland zu opfern, ist doch Angesichts der Geschichte nicht zu leugnen, daß nächst den Alles überstrahlenden vier Fürsten, die das ehemalige Kurfürstenthum Brandenburg zu einer Europäischen Macht erhoben, es wesentlich Nichtpreußen waren, die die großen Wendepunkte und Wege Brandenburg-Preussischer Politik

und militärischer Entwicklung bestimmten. So von Lampert Distelmeier unter Joachim II. ab, die Schwarzenberg, Derfflinger, Ilgen, Fürst v. Dessau, Herzog von Braunschweig, Wöllner, Hardenberg, Stein, Blücher, Scharnhorst u. a. m.

Zu allen Zeiten hat Oestreich große Staatsmänner und Feldherren gehabt; sie würden mit dem Preussischen Kapital Wunder thun. —

Wird aber das Ausland die Mediatisirung Preußens, die Creirung solches Centralreiches gestatten? — Frankreich ist in sich zerrissen und ohnmächtig, England wäre allenfalls durch Handels-Verträge zu beschwichtigen, aber Rußland protestirte ohne Zweifel und mit Recht. Denn nur ein wirklicher Einheitsstaat ist ihm gefährlich, nicht aber ein Bund, der wenn auch Oestreich mit seiner Gesamtmonarchie eintritt, ewig in sich zerspalten und daher schwach und dem Einfluß des Auslandes mehr oder minder dienstbar sein wird. Einen solchen mag es begünstigen, und durch ihn unbeirrt seine großartige Weltpolitik verfolgen. Gegen ein wirkliches Mittelreich müßte es protestiren; indeß wäre dies stark genug, allen Protestationen des Auslandes die Spitze zu bieten. —

Andererseits hört man sagen und zwar aus geistreichem Munde: „die Periode der egoistischen Einzelstaaten-Politik ist vorüber, die Zeit wird durch ideale Interessen bewegt; die ganze Europäische Menschheit zerfällt, abgesehen von den Nationalitäten und einzelnen Staatskörpern in zwei Hälften, die durch positive und negative Ideen inspirirt werden.“ Die Thatsachen der Vergangenheit wie der Gegenwart stimmen doch nicht ganz hiermit überein. Als die Reformation in die Welt trat, ging dieser Bruch auch durch die Europäische Welt, durch alle Staaten; die einzelnen Staaten und ihre Interessen verschwanden aber darum nicht; sie blieben und machten im Gegentheil die geistigen Mächte, die die Zeit bewegten, zur Handhabe ihrer Sonderpolitik. Und so sehen wir auch in der Gegenwart kraftvolle und selbstständige Staaten wie England, wie Rußland und auch Oestreich durch alle Wehen

der Zeit hindurch ihrt sehr realen und materiellen Sonderinteressen, ihre traditionelle egoistische Politik immer wieder aufnehmen und verfolgen. —

Ebenso hören wir häufig wiederholen: die Einheit Deutschlands war und ist ein Traumbild, eine Unmöglichkeit. Die Geschichte zeigt auch hier das Gegentheil. Deutschland fing als Einheit, als Ein Reich an, und war acht hundert Jahre lang Ein Reich. Als Vielheit, als Zerrissenheit erscheint es erst in seinem Verfall, seinem Untergang. Es muß — die Geschichte weist dahin — zur Einheit sich wieder zusammenschließen, aber nicht zur nivellirten absoluten Einerleiheit, sondern zur reichindividualisirten Einheit mit organischen Gliedern aber Einer souverainen Spitze.

Summa, solche Einheit ist tiefes Bedürfniß und der Kern der Wehen, die jetzt einen neuen Bund zur Welt bringen sollen. Seine Aufgabe ist Macht nach Innen, Macht nach Außen. Sie wird durch keinen Staatenbund gelöst.

Consequenz ist politischer Charakter und Weisheit. Auch die letzten Consequenzen dürfen nicht beben machen.

Preußen schien neben seinen großen ethischen Aufgaben den Beruf zu haben, der Kern und die Spitze des auferstandenen Deutschlands zu werden; es hat das formelle Recht gegen sich und versteht nicht, die Führung zu übernehmen. In jedem Bunde aber ist es, zumal wenn Oestreich mit seiner Gesamtmonarchie eintritt, a priori factisch mediatisirt, und dann selbst und mit ihm der ganze große Bundeskörper zur Schwäche verdammt, seine Entwicklung gehemmt, seine Lebensadern durchschnitten.

Darum merke es auf. Solche Missionen, wenn sie nicht verwickelt werden, bewahren doch vor der Fäulniß nicht. Das alte Deutsche Reich repräsentirte seiner Idee nach die weltliche Oberhoheit über die ganze christliche Welt; aber diese Idee wurde niemals wirklich; es ging darüber zu Grunde. Darum ehe dieser schleichende Tod über uns kommt, gilt es ein freiwilliges Sterben, um in einem neuen größeren Körper zu einer neuen Lebensent-

wicklung zu erwachen. Es verwandle den factischen Zustand der Mediatisirung in einen rechtlichen; es trete seine Souverainetät an das alte, erlauchte, an Ehren und Siegen reiche, glückliche, kraft- und geistvoll geführte Oestreich ab. Sein Beispiel wird die Kleinstaaten fortreißen. Es selbst wird das Juwel des neuen Mittelreiches sein; das Ferment, das das ganze Reich erfrischend durchdringen und in diesem neuen Leibe das herrschende Organ sein wird.

Die Fragen sind auf ein entweder — oder zugespitzt. Alles andere ist Schein; dies ist die consequente Antwort.

Und sollte auch vielen treuen Söhnen des Vaterlandes das Herz darüber brechen — nur große Opfer erzeugen große Thatfachen. Hat der Gottessohn sich selbst zum Opfer gebracht zur Errettung der Welt, warum sollte nicht ein Staat sich opfern um eines erhabenen Zieles willen. Ein solches Ziel ist die Schöpfung eines welthistorischen Reiches. Und was die Welt noch nicht gesehen, wird hier realisirt; einzig und unsterblich wird es für alle Zeiten in der Geschichte dastehen, daß ein Staat, der neben so manchen Fehlern, die er nicht verschuldet, doch eine ruhmvolle Geschichte hinter sich, eine noch größere und bedeutendere Mission anscheinend vor sich hatte — sich selbst zum Opfer gebracht hat.

---

Zu solcher tragischen Ironie kommt man, wenn die großen Thatfachen der Geschichte mit dem kleinen Maßstabe formellrechtlicher Prinzipien gemessen werden.

Wir empfehlen folgende drei Broschüren eines und desselben Verfassers, welche in der letzten Zeit in unserem Verlage erschienen sind:

## Unsere Politik

Hominum confusione et divina  
providentia regitur.

Sechste Auflage.

5 Bogen. 12. Broch. Preis 7½ Sgr.

---

## Die Constitutionellen.

Vita nostra brevis est,  
Brevi finiatur.

Vierte Auflage.

86 Seiten broch. Preis 10 Sgr.

---

Von der

## deutschen Föderation.

Je n'ai point tiré mes principes  
de mes préjugés, mais de la nature  
des choses.

Montesquieu.

122 Seiten broch. Preis 12 Sgr.

---







*Inv. N<sup>o</sup> 7854*



*Inv. N<sup>o</sup> 7854*



*Inv. N<sup>o</sup> 7854*



*Inv. N<sup>o</sup> 7854*





*Inv. N<sup>o</sup> 7854*



*Inv. N<sup>o</sup> 7854*



*Inv. N<sup>o</sup> 7854*



*Inv. N<sup>o</sup> 7854*





*Inv. N<sup>o</sup> 7854*



*Inv. N<sup>o</sup> 7854*

